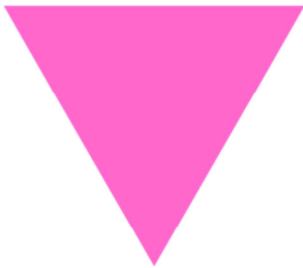


## Vordergründige Toleranz

Berlin ist eine tolerante, weltoffene Stadt. Dennoch kommt es immer wieder zu Übergriffen an Menschen, die anderen nicht in ihr Weltbild passen. Dazu gehören nicht nur dunkelhäutige Mitbürger, sondern auch gleichgeschlechtliche. Vordergründig wird schwul sein toleriert, hinter der Hand werden aber dreckige Bemerkungen gemacht. Würde Klaus Wowereit all die homophoben Beleidigungen, die er während seiner Amtszeit schriftlich bekommen hat, in einem Buch zusammenfassen, wäre dieses wohl so dick wie die Bibel.

Heute ist der 17.5. Kein Feiertag, kein Gedenktag, der im Kalender steht, nur ein Tag, der zufällig die Ziffernfolge eines Paragraphen des deutschen Strafgesetzbuches trägt. Der § 175 trat am 1. Januar 1872 im Reichsstrafgesetzbuch in Kraft. Er überdauerte das Dritte Reich, in dem exzessiv der Paragraph angewandt und verschärft wurde. Gleichgeschlechtliche wurden in den Konzentrationslagern ebenso ermordet wie Juden, Roma, Sinti, Kommunisten und andere. An ihrer Häftlingskleidung mussten sie einen rosafarbenen Winkel tragen.



Am U-Bahnhof Nollendorfplatz erinnert eine Gedenktafel an die homosexuellen Opfer des Nationalsozialismus. Die Ungerechtigkeit, dass Homosexuelle nach dem Ende der Nazibarbarei von Entschädigungszahlungen ausgeschlossen blieben, teilen sie mit Sinti, Roma und Kommunisten. Erst am 11. Juni 1994!!! wurde der § 175 gestrichen. Im 13ten Abschnitt des Stargesetzbuches „Straftaten gegen die sexuelle Selbstbestimmung“ steht heute hinter § 175 (weggefallen).

„Der § 175 stellte sexuelle Handlungen zwischen Personen männlichen Geschlechts unter Strafe. Insgesamt wurden etwa 140.000 Männer nach den verschiedenen Fassungen des § 175 verurteilt. Am 1. September 1935 verschärften die Nationalsozialisten den § 175, unter anderem durch Anhebung der Höchststrafe von sechs Monaten auf fünf Jahre Gefängnis. Darüber hinaus wurde der Tatbestand von beischlafähnlichen auf sämtliche ‚unzüchtigen‘ Handlungen ausgeweitet. Der neu eingefügte § 175a bestimmte für ‚erschwerte Fälle‘ zwischen einem Jahr und zehn Jahren Zuchthaus.

Die DDR kehrte 1950 zur alten Fassung § 175 zurück; der § 175a wurde weiterhin angewendet. Ab Ende der 1950er Jahre wurden homosexuelle Handlungen unter Erwachsenen nicht mehr geahndet. 1968 erhielt die DDR ein eigenes Strafgesetzbuch, das in § 151 gleichgeschlechtliche sexuelle Handlungen mit Jugendlichen sowohl für Frauen als auch für Männer unter Strafe stellte. 1988 wurde dieser Paragraph ersatzlos gestrichen. Die Bundesrepublik Deutschland hielt zwei Jahrzehnte lang an den Fassungen der §§ 175 und 175a aus der Zeit des Nationalsozialismus fest. 1969 kam es zu einer ersten, 1973 zu einer zweiten Reform. Seitdem waren nur noch sexuelle Handlungen mit männlichen Jugendlichen unter 18 Jahren strafbar, wogegen das Schutzalter bei lesbischen und heterosexuellen Handlungen bei 14 Jahren lag. Erst nach der Wiedervereinigung wurde 1994 § 175 auch für das Gebiet der alten Bundesrepublik ersatzlos aufgehoben.

Im Volksmund wurden Homosexuelle gelegentlich als ‚175er‘ bezeichnet. Gleichzeitig nannte man den 17. Mai (17.5.) zahlenspielerisch den ‚Feiertag der Schwulen‘. Heute finden am selben Tag Aktionen zum International Day Against Homophobia statt.“

Quelle: wikipedia

Zum Internationalen Tag gegen Homophobie am 17. Mai 2015 erklärte der Regierende Bürgermeister Michael Müller:

„Der Internationale Tag gegen Homophobie erinnert uns daran, dass weltweit in vielen Ländern Gewalt gegen Schwule und Lesben dramatisch zugenommen hat – und auch von staatlicher Seite aus verübt wird. Und auch hierzulande gibt es Kräfte, die mit Gleichstellung nichts im Sinn haben und dumpfe Vorurteile verbreiten. Das dürfen wir nicht akzeptieren! Wir alle sind aufgefordert, im Alltag wachsam zu sein. Homophobe oder fremdenfeindliche Gewalt, Gewalt gegen Behinderte und anderen Formen der Demütigung von Menschen, die einer Minderheit

angehören, dürfen wir nicht akzeptieren – weder auf der Straße noch in der U-Bahn, im Sportverein, in der Schule oder am Arbeitsplatz.

Mein herzlicher Dank gilt dem engagierten Team von MANEO. Für Opfer von homophober Gewalt ist MANEO seit 25 Jahren eine vertrauenswürdige Anlaufstelle, bei der sie Rat und Hilfe erhalten. Und für die Stadt insgesamt trägt MANEO mit Prävention und Aufklärung, aber auch mit Kampagnen wie der Regenbogenkuchen-Aktion zu einem Klima der Akzeptanz unterschiedlicher Lebensweisen in unserer Stadt bei. Setzen wir in Berlin am internationalen Tag gegen Homophobie gemeinsam ein deutliches Zeichen für eine weltoffene und tolerante Metropole.“



Foto: „Kiss Kiss Berlin – Regenbogenkuchen“-Anschnitt im Berliner Rathaus am 13. Mai (v.l.n.r.): Schauspielerin Barbara Schöne, MANEO Leiter Bastian Finke, MANEO-Beirätin Seyran Ates, DEHOGA-Berlin Geschäftsführer Thomas Lengfelder, Park Inn General Manager Jürgen Gangl, der Regierende Bürgermeister von Berlin Michael Müller. © Landesarchiv Berlin.

Anlässlich der Kampagne „Kiss Kiss Berlin“, mit der MANEO mit seinen Partnerinnen und Partnern ein sichtbares Zeichen gegen Homophobie, Trans\*phobie, Rassismus, Antisemitismus, gegen jede Form von gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit setzt, damit für gesellschaftliche Toleranz und Vielfalt, schnitt am Mittag des 13. Mai Michael Müller einen „Kiss Kiss Berlin – Regenbogenkuchen“ im Berliner Rathaus an. Etwa 100 Gäste waren der Einladung in den Säulensaal gefolgt. „Eine Weltstadt wie Berlin kann nur im Zeichen der Toleranz gedeihen. Homophobie und Transphobie, Rassismus und Antisemitismus, jede Form der Ausgrenzung von Minderheiten dürfen in unserer Stadt keinen Platz haben. Die Kiss-Kiss-Aktionen von MANEO tragen

dazu bei, Berlins Charakter als offene, liberale und tolerante Metropole zu stärken, in der jede und jeder sich frei entfalten kann, auch und gerade in seiner sexuellen Identität“, so Michael Müller.

„In diesem Jahr waren es bereits 53 Partnerinnen und Partner, die wir über ‚Kiss Kiss Berlin‘ miteinander vernetzen konnten. Wir freuen uns über die bunte Vielfalt der Teilnehmerinnen und Teilnehmer, mit denen wir gemeinsam sichtbare Zeichen für eine weltoffene Stadt setzen“, so Bastian Finke, Leiter von MANEO. Der Regenbogenkuchen war vom Park Inn by Radisson Berlin Alexanderplatz gespendet worden.

38 Aktionen und Veranstaltungen wurden in diesem Jahr im Rahmen der „Kiss Kiss Berlin-Kampagne“ durchgeführt. Die Kampagne hatte am 21. März, dem Internationalen Tag gegen Rassismus, begonnen und endete am 17. Mai, dem Internationalen Tag gegen Homophobie und Trans\*phobie. Sie wurde aktiv vom ‚Berliner Toleranzbündnis‘ (BTB) unterstützt. Mit der Kampagne „Kiss Kiss Berlin“ wird jährlich für den Internationalen Tag gegen Homo- und Trans\*phobie mobilisiert. Kiss Kiss Berlin betont das gemeinsame Engagement gegen Homo –und Trans\*phobie, Rassismus, Antisemitismus, Islamfeindlichkeit, gegen jede Form der gruppenbezogenen Menschenfeindlichkeit, sowie für Toleranz, Respekt und Vielfalt in Berlin, Deutschland und der Welt. „Die Resonanz auf unsere Kampagne war großartig. Wir haben unser Netzwerk erweitern und viele neue Bündnispartner für unser gemeinsames Anliegen gewinnen können“, so Bastian Finke, Leiter von MANEO.

Zu Kiss Kiss Berlin gehört die Übergabe des ‚MANEO-Reports‘ im Berliner Abgeordnetenhaus an die Vertreter der im Parlament vertretenen Fraktionen und an den Parlamentspräsidenten Ralf Wieland. Der Jahresbericht von MANEO dokumentiert die Tätigkeit des Berliner Anti-Gewalt-Projektes und legt eine Fallstatistik zu erfassten und ausgewerteten vorurteilsmotivierten Gewalttaten gegen LSBT\*-Personen in Berlin vor. Der MANEO-Report enthält Beiträge der Berliner Polizei und Berliner Staatsanwaltschaft. Für das Jahr 2014 waren 225 neue Gewalttaten mit homophobem und trans\*phobem Hintergrund in Berlin erfasst worden.

Quelle: Maneo

Einleitung: Ed Koch